

Drin oder nicht drin?

Hoffenheim gegen Bayern München war das **prominenteste Spiel des ersten Fußball-Bundesliga-Spieltags**. An dessen Ende diskutierten die Fans über ein nicht gegebenes Tor: Alle waren sich einig, dass der Kopfball des Hoffenheimer Spielers hinter der Linie war. Selbst der Bayern-Trainer Louis van Gaal und der Schiedsrichter gaben dies nach dem Spiel freimütig zu - nur: Gesehen hatte es der Unparteiische zum richtigen Zeitpunkt halt anders - also menschliche Momententscheidung: kein Tor!

Dr. Tegernauer, ehemaliger Torschützenkönig des Oberallgäus und jetziger Fußball-Oldie, ist noch gut die **Diskussion um das sog. Wembley-Tor 1966** in Erinnerung, als der (neutrale) schweizer Schiedsrichter nach Befragung des (revanchistischen) russischen Linienrichters den Ball hinter der Linie sah - obwohl er ja nicht mit ganzem Umfang hinter der Linie aufkam (was Fernsehaufnahmen in Zeitlupe nachträglich bewiesen). Die Härte der anschließend geführten Diskussionen hatte es in sich, Ursache für einen dritten Weltkrieg zu sein. Und jedem tut es noch nachträglich in der Seele weh, wenn er sich vorstellt, wie der deutsche Mannschaftskapitän, "uns Uwe" Seeler, gebeugten Hauptes vom Spielfeld schlich. Solch' menschliche Unzulänglichkeiten, die über Sieg oder Niederlage bei einem Fußballspiel entscheiden, darf es doch in der heutigen Zeit nicht mehr geben! Die Bundesliga ist schließlich ein Geschäft, in dem es nicht nur um Unterhaltung und Prestige, sondern um immer mehr Geld und Arbeitsplätze geht. Und an dieser Stelle fühlt sich Dr. Tegernauer angesprochen und aufgefordert, nach Lösungen zu suchen.

Solch ein Dilemma könnte verhindert werden durch den **Einsatz technischer Hilfsmittel**, beispielsweise der Einführung einer Torkamera, welche in Echtzeit die **Frage aller Fragen** klären könnte: **Drin oder nicht drin?** Die Torkamera könnte ihre Bilder z. B. auf das Handy des Schiedsrichters übertragen, der dann - wenn nicht gerade die Mailbox dran ist - den betreffenden Torhüter anrufen und ihm mitteilen würde, ob der Ball drin war. Diese kleine Pause könnten die Spieler zur Erfrischung und die Fernsehanstalten für eine kleine Werbeeinblendung für die Fernsehzuschauer nutzen. Und nachdem heute ein Spielfeld komplett ausgeleuchtet ist und jeder Winkel des Spielfelds von Dutzenden von Kameras gefilmt wird, könnten im Zeitalter dieser neuen Medien doch Zuschauer, Trainer und Ersatzspieler schon wenige Sekunden nach jedem Pfiff die Möglichkeit haben, auf der großen Videowand den Schiedsrichterpfiff auf seine Richtigkeit hin zu prüfen und die Erkenntnisse dem Oberschiedsrichter mitteilen, der dann durch Flaggenzeichen die endgültige Entscheidung dem Stadion mitteilt (natürlich auf der großen Videowand für alle zu sehen!).

Außerdem plädiert Dr. Tegernauer für die **strikte Anwendung der geltenden Gesetze und Verordnungen**. Beispielsweise sollte der Strafraum mit Bewegungsmeldern ausgestattet werden, an die Kameras gekoppelt sind. Eine sinnvolle Ergänzung wären auch Brandmelder mit Sprinkleranlagen, damit, wenn es wieder mal "lichterloh im Strafraum der Borussen brennt", die entsprechenden Gegenmaßnahmen getroffen werden könnten. Alles andere wäre grob fahrlässig. Immer wieder gibt es auch Streit über angebliche Abseits-Stellungen. Hier könnte man einfach das Abseitsgebiet deutlich schraffieren oder farblich kennzeichnen, dann wüssten die Spieler, wo sie nicht hinlaufen dürfen, und die Schiedsrichter sehen sofort, wenn jemand im Abseits steht. Sollte eine Mannschaft aufgrund der taktischen Anweisung des Trainers mit der Abseitsfalle arbeiten, könnte dies durch strikte Anwendung der entsprechenden Jagdgesetze verhindert werden. Auch Entscheidungen über Nachspielzeiten sind oft umstritten. Hilfreich wäre deshalb, in der 89. Minute eine Durchsage mit folgendem, aus Kaufhäusern bekannten Text: "Verehrte Spieler, in drei Minuten schließen wir unser Stadion, bitte kommen Sie zum Tor und schließen Sie Ihre Angriffe ab".

Der **Fußballverband FIFA lehnt den Einsatz solcher technischen Helferlein jedoch ab** und erntet damit bei Traditionalisten Beifall: Diskussionen über Spiel und Schiedsrichter seien die Würze des Fußballs. Eine Torkamera oder ähnliches nähme diesen Debatten vollkommen ihren Reiz. Fehlentscheidungen gehörten nunmal dazu, argumentieren diese. Und seien sie auch noch so grob. Wer derlei Fußballromantik sucht, dem sei der Gang auf einen Kreisligaplatz empfohlen. Für kleines Eintrittsgeld gibt es dort die tollsten Schiedsrichterpatzer und vielleicht sogar Mannschaften, in denen sich elf Freunde finden.

Soweit muss man aber gar nicht gehen, denn **es gibt zur Prüfung von menschlichen Entscheidungen noch eine andere, in vielen Jahrzehnten bewährte Instanz: den Wirtschaftsprüfer**. Dieser Berufsstand wäre genau der richtige, um die von der FIFA als Alternative zu den technischen Helferlein geforderten menschlichen Entscheidungen in kürzester Zeit zu prüfen und, wenn nötig, auch zu testieren. Wirtschaftsprüfer könnten als Torrichter, Abseitsrichter und Foulrichter eingesetzt werden, da sie einen geraden Blick haben, gewohnt sind in der dritten Dimension zu denken (wegen der Tiefe des Raumes), versteckte Fouls aus dem Berufsalltags kennen und von Natur aus unbestechlich sind. Der Einsatz von Wirtschaftsprüfern im bezahlten Fußball wäre schon deshalb sinnvoll, um die wegfallenden Arbeitsplätze in den Prüfungsteams bei Großunternehmen (z. B. der Porsche AG oder der Arcandor AG) zu kompensieren. Voraussetzung wäre natürlich, dass der Wirtschaftsprüfer mindestens eine fußballerische Grundausbildung in der D- bis A-Jugend und natürlich einen entsprechenden Berufsabschluss nachweisen könnte. Das Honorarproblem könnte man lösen, indem für die erste und zweite Bundesliga Wirtschaftsprüfer, in der dritten Fußballbundesliga - wegen der nachlassenden Finanzkraft - aber Vereidigte Buchprüfer eingesetzt werden könnten. Diese Wirtschaftsprüfer mit Fußballzusatzausbildung könnte man, analog den Spezialisierungen bei den Juristen und Steuerberatern, als "Fach-WP Fußball" oder als "Fach-vBP Fußball" bezeichnen.

Die Entscheidung über Tor oder Abseits oder Foul oder Nachspielzeit könnte dann nach vorhergehender Fachdiskussion der beteiligten WP's, bei Problemfällen evtl. nach vorheriger Rücksprache mit dem Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) digital dem Schiedsrichter aufs Handy übermittelt werden. Das **schriftliche Testat** wäre am Ende des Spielberichts bogens mit Datumangabe zu erteilen. So könnte man in den ersten drei Ligen von **testierten Spielen** und **testierten Toren** sprechen im Unterschied zu nicht testierten Spielen und nicht testierten Toren in den unteren Ligen. Dies würde vor allen Dingen auch die Schiedsrichter vom großen Druck der Fans befreien, dem dann natürlich der Fach-WP Fußball ausgesetzt wäre . . . aber der ist ja Druck aus seiner täglichen Arbeit gewohnt.

